

## Inhalt des zweiten Theils.

### Fünftes Capitel.

#### Einige Nachteile der Einsamkeit.

Etwas nachtheiliges wirkt also doch die Einsamkeit zuweilen auf Geist und Herz	Seite 1.
Aber nicht alle Fehler der Einsamen entstehen aus der Einsamkeit	2.
Zur Hölle wird man geschicket wenn man wegwirft, was Obereit und Compagnie zur Ehre der Einsamkeit wähen und lehren	2.
Wie man verfahren muß, wenn man nicht einen Roman über die Einsamkeit schreiben will	3.
Wirkungen der Einsamkeit bey Müßiggang, geschäftloser Ruhe, und allzustarker Anstrengung	4.
In der Einsamkeit werden die Ideen steif und unbiegsam	5.
Einsamkeit wird dadurch gefährlich, daß ein jeder darinn sich selbst zu sehr gefällt	6.
Junge Landbamen	6.
Landjunfer	6.
Eynische Einsame	7.

Des cynischen Einsamen, Jacob Hermann Oberets, Blüze aus dem Lycopodiumspulver seiner Erfah- rungstheologie	'	'	Seite 7.
Kraftseuche	'	'	8.
Geniesuche	'	'	9.
Genies in zerrissenen Hosen	'	'	10.
Weltreformatoren	'	'	10.
Nachtheile der Einsamkeit für Gelehrte	'	'	11.
Gelehrte haben zuweilen etwas von Mönchsmanier			11.
Etwas aus einer schönen Predigt für Gelehrte			11.
Mangel von gutem Umgang mit Lebenden und Tod- ten macht oft Gelehrte zu Wesen von geringem Ge- halt	'	'	12.
Wie man auf einer Universität so wichtig werden kann, daß man für die Welt keinen Wisz mehr hat			13.
Daß der Charakter eines wahren Weisen in der Ein- samkeit nichts von seinem Adel verlieret, zeigen die Beispiele von Mendelssohn und Garve			13.
In welche Thorheiten zuweilen Gelehrte durch Ein- samkeit versinken, zeigt der Professor dort in der Bude	'	'	13.
Solche übelerzogene Wesen bilden sich ein, man lebe gar nicht, oder man habe doch ganz gewiß keine Lebensart, aufferhalb der Universitäten			15.

Ein grosser Weltmann auf seiner Universität war der Professor mit der goldenen Labatiere	Seite 15.
Mancherley Ungezogenheiten sind freylich unvermeid- liche Folgen der Anbetung roher junger Dummli- ge	16.
Rathederschwänke wirken nichts ausserhalb der Uni- versitäten	16.
Enger Umkreis mancher academischer Begriffe und Vorstellungsarten	17.
Weltleute fordern aber auch zu viel von Gelehrten	18.
Meibom und Raube	19.
Wie unschuldig der grosse Mathematiker Nicole wähn- te, eine schöne Dame könne nicht leiden daß man glaube, irgend etwas sey an Ihr klein	20.
Schicksale und Abenteuer mancher Stubengelehrten in der Welt	21.
Welche Gelehrte vor den Menschen nicht fliehen soll- ten	22.
Wie vieles man zu Hause schreibt, worüber man in Gesellschaft erröthet	23.
Sottisen zum Exempel	23.
Vorthteile des Weltumganges für Gelehrte	24.
Warum zuweilen grossen Philosophen alles in der Welt mißlingt	27.

Politische Denker jagt man auch wol in der Schweiz aus dem Lande	• •	Seite 29.
Bücher lehren nie den Gebrauch der Bücher		31.
Was ein Philosoph in der Welt gewinnt	•	33.
Socrates und Wieland	• •	33.
Fränklin	• • •	33.
Cato der Censor	• • •	34.
Marcus Aurelius	• • •	34.
Goethe	• • • •	35.
Wie man sich Liebe unter den Menschen erwirbt		35.
Warum es besser sey in der Welt sich Liebe zu erwerben, als in einem dicken Buche zu beweisen, man rede in der Ewigkeit nur Latein	•	38.
Warum es nicht gut sey, nur die zu lieben, die uns immer ins Maul hören	• •	39.
Das eingesperrte Gelehrtenleben, auf der Stube und im Schlafrock, hat auch seine edle und erha- bene Seite	• • •	40.
Nur nicht für gelehrte Neidhammel	•	40.
Auch nicht für Gelehrte und Professoren, die in dem einen Hause wie Adler fliegen, und in dem andern wie Würmer kriechen	• •	43.

## Sechstes Capitel.

Nachtheilige Einwirkung der Einsamkeit  
auf die Einbildungskraft.

- Wie viele Wunder man sieht, wenn man Wunder glaubt . . . . Seite 44.
- Wie mir in der Kirche zu Mariaeinsiedeln zu Muthe war . . . . 44.
- Alle die listigen und lieberlichen Worte, alle die Drehungen, Annäherungen, und Anschmiegunen eines niedlichen weiblichen Teufels, waren bey dem heiligen Antonius Wirkungen seiner Imagination 46.
- Einsamkeit wirket so mächtig auf die Imagination, weil die Herrschaft von dieser über den Menschen, unendlich grösser ist, als die Herrschaft des Verstandes . . . . 47.
- Von mancherley guten und schlimmen Wirkungen, und Sprüngen, der Imagination = 48.
- Enthusiasmus ist das Leben der Seele, Schwärmerey ihr Tod . . . . 49.
- Alles Erhabene wird durch Enthusiasmus empfunden, gedacht, und vollführet . . . . 50.
- Von dem Erhabenen in der Freymäurerey 51.
- Von den Schwärmereyen einiger Freymäurer 54.

VIII

- Von allen Krämpfen und Convulsionen, die Schwär-  
meren in der Seele bewirkt = Seite 56.
- Schwärmer die in der Schweiz, mit ihren Weibern,  
nackt auf Stecken und hölzernen Pferdchen galop-  
piren ' ' ' ' 58.
- Tägliche Fortschritte der Neuplatonisch-deutschen  
Philosophie, Alchymie, Theurgie, und Jacob-  
böhmheit ' ' ' 59.
- Vom annulus Platonis und dem Herrn von Plü-  
mené ' ' ' ' 61.
- Von Lord George Gordon " 64.
- Von Doctor Fothergill " 66.
- Von dem heiligen Franz von Assisi ' 67.
- Einsamkeit gieffet Dehl ins Feuer der Schwärmeren  
69.
- Der vornehmste Geistliche in Hannover geht nicht aus  
seinem Hause, aus Furcht, die Hünen möchten ihn  
fressen ' ' ' ' 70.
- Aber Männerimagination ist nichts gegen Weiberima-  
gination ' ' ' ' 71.
- Nonnen die wie Katzen mauen " 71.
- Weiberköpfe in denen es in Absicht auf ein Gespenst  
oder einen Doctör spüht ' ' 71.
- Mädchen die sich truppweise erhenken " 71.

Weiler

- Weiber die sich gemeinschaftlich in die Flüsse stürzen  
Seite 73.
- Von der schönsten unter allen Weiberepidemien 73.
- Was Einsamkeit auf die Imagination bey einzelnen  
Menschen vermag " " " 74.
- Wie die Imagination im Ganzen, mit allen dazu er-  
forderlichen Hülfsmitteln, in der Einsamkeit rap-  
pelt und wirkt ' " ' 75.
- Die Schwärmerereyen der neueren Platoniker waren  
Geburten der Einsamkeit " " " 75.
- Aus diesen Schwärmerereyen entstand bey den Christen  
eine doppelte Moral " " " 77.
- Antonius ward in den Egyptischen Wüsten der Va-  
ter der Mönchsphilosophie " 79.
- Nach den Grundsätzen dieser Philosophie verlangte  
der ehrwürdige Pater Serapion von einem ehrl-  
ichen jungen Frauenzimmer, daß sie mit ihm nackt  
durch alle Gassen von Kom spaziren gehe 80.
- Von solchen Grundsätzen der weltüberwindenden Ha-  
lunken erklang der ganze Orient " 81.
- Solche Grundsätze und Lebensregeln hatten in der  
Einsamkeit einen allmächtigen Einfluß auf die  
Imagination ' " ' 81.
- Wie die in schauerichten Einöden ihrer Imagination  
überlassene Menschen durch Hunger und Durst sich  
quälten " " " 84.

- Wie sie überhaupt ihr Fleisch kreuzigten und schimpften . . . . . Seite 86.
- Wie sich der heilige Macarius den Theil durchlöchern ließ, worauf man sieht . . . . . 88.
- Wie man damals in der Einsamkeit zum Umgang mit den Engeln sich vorbereitete . . . . . 89.
- Wie sich, in dieser löblichen Absicht die heilige Mutter Passidea in den Rauchfang eines Schornsteins hieng . . . . . 91.
- Wie die Malabarischen Einsamen dem Himmel zu gefallen suchen . . . . . 91.
- Narren waren zuweilen die ersten christlichen Einsiedler, und gewiß oft unschuldige Betrüger . . . . . 92.
- Schwärmeren und durch Einsamkeit erregte Fliegsamkeit ihrer Köpfe war die Ursache ihres Wunderglaubens . . . . . 93.
- Wunder thaten allerdings die Apostel, und ihre ersten Nachfolger . . . . . 94.
- Auch etwas über Lavaters Wunderglauben . . . . . 94.
- Die wundervolle Anachoretzeit war die Zeit des größten und lächerlichsten Aberglaubens bey Heiden und Christen . . . . . 95.
- Die Wunderthäter unter den damaligen Christen waren wenig verschieden von den heidnischen Wunderthätern . . . . . 98.



Unsere besten Gottesgelehrten haben unfern Wunderglauben mächtig herabgewürdigt	Seite 99.
Es gab Zeiten in welchen der ein schlechter Kerl hieß, der keine Wunder that	100.
Kein Professor weiß, ob Gott heute nicht mehr thun werde was gestern	100.
Die Wunder der Einsiedler und Mönche verdienen jedoch keinen Glauben	101.
Einsamkeit und Einbildung thaten die Wunder die man dem heiligen Geiste zuschrieb	103.
Einbildungen des heiligen Antonius	104.
Einbildungen des heiligen Hieronymus	105.
Einbildungen des heiligen Hilarion	107.
Einbildungen des heiligen Copres, des heiligen Helenus, und des heiligen Macarius	108.
Einbildungen des heiligen Seranus	110.
Schreckliche Langeweile, und mannigfaltige Kränklichkeit der Seele und des Körpers, war bey Mönchen und Einsiedlern eine unläugbare Wirkung der Einsamkeit	111.
Ekel des Herzens, und Verbrossenheit zu allen Dingen	112.
Melankolie und Wahnsinn waren bey diesen Mönchen und Einsiedlern nicht nur Veranlassungen des Triebes zur Einsamkeit, sondern auch gar nicht seltene Wirkungen der Einsamkeit	115.
	Ein

Ein Hospital für wahnwitzige Mönche und Einsiedler wird bey Jerusalem errichtet	Seite 116.
Ein unsanftes Wörtlein für den heiligen Windbeutel Obereit	" " " 117.
Je weniger damals ein Mensch gefunden Verstand zeigte, desto lauter krächten die Obereite jener Zeit, er sey ein Heiliger und ein Halbgott	119.
Uebergang zur Mystik und Centralbrüderschaft	119.
Wie die Mystiker und Centralbrüder jener Zeiten die Kraft ihrer Seele in der Einsamkeit erhöhten und stärkten	" " " 119.
Mißlungene Versuche des Centralbruders Macarius	121.
Die ganze Centrakraft der Seele sammelt sich bey den Indianischen Mystikern auf der Spitze ihrer Nase	123.
Die Mystiker von Indien vermehren die Centrakraft ihrer Seele durch eine Latwerge	" " 123.
Mystiker ohne solche Latwergen	" " 124.
Menschen ohne Blut	" " 125.
Was Obereit und seine Weiber durch Mystik verstehen	" " 126.
Einsamkeit befördert alle Visionen der Mystiker und alle Lustfarthen ihrer Erfahrungstheologie	126.
Urquell und Geschichte aller Mystik, aller Möncherey, und alles heiligen Müßigganges	" " 127.
	Am,

Ammonius	• •	Seite 127.
Ein wahnsüchtiger Grieche	•	128.
Die Nachfolger dieser beyden hielten sich, eben auch wie unsere istslebenden Mystiker für die allervollkommensten Christen	•	129.
Pfeiler der Mystik und die berühmtesten unter allen Erfahrungstheologen waren die Säulenheiligen		129.
Ein einziger Erfahrungstheologe im Occident nahm diesen hohen Schwung	•	130.
Mystik wird durch einige Kaiser ansteckend		130.
Unzählliche mystische Einsame rühmen sich der gänzlichen Erlöschung ihrer Menschheit, und ihrer völligen Auferstehung zu Gott	•	131.
Centralbrüder und Erfahrungstheologen, von denen man glaubte, sie haben die Seele im Nabel		131.
Hieronymus Savonarola und Thomas von Kempis		132.
Das Büchlein des Kempis von der Nachfolge Jesu enthält das Kerngut der Mystik	•	133.
Die Köpfe der Mystiker machen, in der Absonderung von der Welt und in einsamer Verborgenheit, entsetzliche Sprünge	•	134.
Jacob Böhme, Schuster und Poet in Görlitz		134.
Die Böhmiſten sagen, Newton habe alles was er wußte, von diesem deutschen Schuster gelernt		135.
		Einige

- Einige Gedanken über Jacobböhme Seite 137:  
 Weibermystik gedeyt in der Einsamkeit noch weit bes-  
 ser als Männermystik       •       •       137.  
 Plato hielt die Weiber für Urheberinnen alles Aber-  
 glaubens, und aller Schwärmeren       •       138.  
 Hippocrates hat gesagt; Weiber nehmen immer größ-  
 fern Antheil an allen Spükgeschichten als Män-  
 ner       •       •       •       138.  
 Wie in klösterlicher Stille und Einsamkeit weibliche  
 Köpfe sich verschieben       •       138.  
 Weibermystik entstehet sehr oft aus einer mislunge-  
 nen Liebesabsicht       •       139.  
 Man muß völlig wahnsinnig und toll seyn, um von  
 Gott sprechen zu dürfen wie diese verliebten Wei-  
 ber       •       •       •       139.  
 Sanct Obereit wähnt: ich verdiene, weil ich die my-  
 stischen Weiber für wollüstige Narrinnen halte,  
 die schärfste Stachelpeitsche Gottes       •       140.  
 Sonderbarer Zusammenhang zwischen den Ideen der  
 Schwärmer und ihren Geschlechtstheilen       140.  
 Wollüstiger Wahnwiz der Armelle       •       141.  
 Wollüstiger Wahnwiz der Johanna von Cambray,  
 der Angelina von Folsigny, und der heiligen Rech-  
 tildis aus Sachsen       •       143.  
 Wollüstiger Wahnwiz der Marie de l'Incarnation  
 144.  
 Wol-

- Wollüstiger Wahnsinn der Maria Magdalena von  
 Pazzis " " " " Seite 144.  
 Wollüstiger Wahnsinn der Catharina von Genua  
 145.  
 Wollüstiger Wahnsinn der heiligen Catharina von  
 Siena " " " " 146.  
 Aufrichtige Geständnisse der Marie de l'Incarnation  
 147.  
 Viele Dinge weiß manche Nonne nicht so deutlich  
 wie eine Frau " " " " 147.  
 Auch kein unschuldiges Mädchen weiß deutlich, was  
 sie für ihren Bräutigam empfindet " 147.  
 Wie also das Irrereden der Andacht entsteht 148.  
 Die angeführten Reden der mystischen Nonnen sind  
 nicht gotteslästerliche Unzucht " 149.  
 Leises Andenken ehemaliger grober Sinnlichkeit, floß  
 zuweilen in das Irrereden dieser Heiliginnen 149.  
 Mystische Deutscherheit der heiligen Gertrud aus Säch-  
 sen " " " " 149.  
 Vielfache Beweise daß Armelle eine Närrinn war  
 150.  
 Was mit ihr vorgieng als sie einen Kapaun spickte  
 151.  
 Die Küche war ihre Welt, und der Besen ihre Zer-  
 streuung " " " " 151.

Armelle machte schon in ihrem Hirtenstande seltsame Fortschritte in der himmlischen Liebe	Seite 152.
Nichts drückte sie schrecklicher und närrischer als die armen Seelen im Fegfeuer	• 152.
Nichts hielt sie für so köstlich wie Weihwasser und Ablass	• • 153.
Unzüchtige Begierden der Armelle	• 153.
Warum Sanct Obereit wähnt, ich habe den Beelzebub	• • • • 154.
Sinnliche und geistige Liebe sind Zweige eines Stammes	• • • • 154.
Erhabene Seite der Mystik	• 155.
Man wird unglaublich hingerissen durch die Beredsamkeit des zärtlichen Fenelon	• 155.
Wahre Mystik ist eine Theologie des Friedens, und der äusserste Gegensatz Obereitischer Wuth	156.
Ob unser einer in der Einsamkeit auch wol melancholisch werde	• • • 156.
Dies läugnet der größte geistliche Don Quichotte in Deutschland von sich und seines gleichen	157.
Enthusiasmus und Schwärmerey sind allerdings oft treffliche Heilmittel gegen die Melankolie	157.
Beispiel des heiligen Antonius	• 157.
Beispiel des größten geistlichen Don Quichotte in England	• • 158.

- Melankolie erreget den Trieb zur Einsamkeit, und in sehr vielen Fällen wird Melankolie durch Einsamkeit befördert " Seite 159.
- Alle Melankoliker ohne Ausnahme scheuen das Tageslicht, und den Anblick der Menschen 159.
- Melankolie verschlimmert sich immer in der Einsamkeit, wenn nicht die Imagination in derselben irrend einen gewaltigen Stoß erhält 159.
- Unter welchen Bedingungen Einsamkeit einem Melankoliker nützlicher ist, als alle Zerstreuung der Welt 160.
- Man kann nicht jedem Melankoliker anrathen, auf den Club zu gehen, und sich eine Maitresse zu halten " " 161.
- Melankolie führet in der Einsamkeit die Seele in ebenso tiefe Verwirrung, als Einsiedlerwahn, und Mystik " " 162.
- Mancher Mensch wird durch eben das melankolisch, was den andern erheitert " 163.
- Nichts befördert so sehr Melankolie und Menschenflucht, wie das beständige Grübeln nach Ursachen zu dieser Flucht " 164.
- Mancher wird aus keiner andern Ursache melankolisch, als weil er sich immer Ruhe und Freyheit wünschet, die er nicht hat, und niemals findet 165.
- Kalte Menschen begreifen nie den Dorn in eines andern Herz " " 166.
- II. Theil. b Man

Man kann Unwissenden gerade in der Zeit voll guter Laune scheinen, da man Welt und Menschen am meisten verwünscht	•	Seite 167.
Anekdote von Carlin dem Harlekin	•	169.
Melankolie wird in der Einsamkeit durch Abneigung gegen alle Zerstreuung schlimmer	•	170.
Ein melankolischer Mensch wird scheu, wenn er auch rasch und kühn von Natur ist	•	170.
Ihm schaudert die Haut, so oft ihn jemand besuchen will	•	171.
Man tödtet ihn, wenn man ihn zum Essen bittet		171.
Einsamkeit ist sein Gift, aber er liebet diesen Gift		171.
Warum Rousseau die Menschen floh	•	171.
Man sagt, Rousseau war ein Narr, oder höchstens, er war ein erhabener Narr; aber man sagt nie, er war krank	•	173.
Warum wir Rousseau verläumdten	•	175.
Warum ihm die gelehrten Herren nicht gut sind		176.
Wie schwarz und falsch Rousseau, weil er krank war, in der Einsamkeit sah	•	177.
Keinen Menschen von einigen Talenten würde man beneiden, wenn man wüßte, wie er Stundenlang vergeblich auf seinem Nachstuhl sitzt		178.
Wie schrecklich Melankolie die Seele beugt und zerbrücket	•	178.
Einen		



- Einen Melankoliker interessirt eigentlich nichts in der Welt, als seine Krankheit • Seite 179.
- Rede eines Imaginationstranken • 181.
- Meine Antwort auf diese Rede • 183.
- In tiefer Melankolie wird Freyheit und Musse auf nichts verwendet als auf Melankolie • 186.
- Einsamkeit wird in religiöser Melankolie eine wahre Hölle • • 187.
- Ein Wort für Prediger, die von nichts in der ganzen lieben Welt wissen, als von ihrem System 187.
- Einsamkeit bewirkt oft religiöse Melankolie, aber sie entsethet doch auch aus andern Veranlassungen 190.
- Was der Prediger dem Teufel nicht aufbürden soll 192.
- Religiöse Melankolie einer sehr schönen, sehr geistreichen, und coкетten Dame • 193.
- Die kleinsten und die größten Köpfe verfallen in diese Melankolie • • 195.
- Haller hatte sie in seinen letzten Lebensjahren 196.
- Einige nichtverstandene Symptomen dieser Melankolie haben die grundfalsche Anekdote veranlasset, Haller sey in seinen letzten Lebenstagen zur Sekte der Ungläubigen übergegangen • 198.
- Unter welchen Umständen religiöse Melankolie durch Einsamkeit am meisten vergrößert wird 200.
- b 2
- Selt.

- Eeltfame Melankolie und darauf erfolgte Nervenzufälle eines lebenswürdigen Genußers Seite 200.  
 Schreckliches Schickfal eines unbekanntem armen Mannes in Hannover " 208.  
 Allerdings wirkt Einsamkeit auch nicht immer nachtheilig auf die Einbildungskraft " 209.  
 Nervenfranke müssen sehr oft, mit der größten Sorgfalt, alle Zerstreung und alle zu starke Sensationen vermeiden " 210.  
 Was mir der Fürst Delow gegen meine Nervenzufälle rieth " " 213.  
 Was ich dem Fürsten Delow gegen seine Anfechtungen rieth " " 214.  
 Wie das Maaß der Glückseligkeit und des Elendes, das uns allein aus der Imagination kommt, über alle Begriffe erfreuet und foltert " 215.

### Siebentes Capitel.

#### Nachtheilige Einwirkung der Einsamkeit auf die Leidenschaften, zumal bey Einsiedlern, und Mönchen.

- Alle sich selbst überlassene Leidenschaften wirken in der Einsamkeit feuriger und stärker " 217.  
 Alsdann vergiftet man nichts, dann blutet jede alte Wunde, dann rostet kein Dolch " 218.

Wie



- Verbitterungen, und Misshelligkeiten herrschen an jedem Orte, wo wenige Menschen auf einem kleinen Fleck zusammengedrückt sind     •     Seite 225.
- Die ganze Heerde Christi verwandelt sich über dem klösterlichen Streit von zwey unbiegsamen Böcken in einen Haufen rasender Wölfe     •     225.
- Wie jede alte, heßliche, und heimtückische Nonne gegen ihre jungen Mitschwestern wüthet     •     226.
- Trauriges Schicksal einer Nonne voll tiefen Gefühles, und stiller Leiden, unter einer Menge heiliger Räbeltaschen     •     226.
- Wie darum so manche Nonne, anstatt sich Gott zu weihen, ihre Eltern verflucht     •     226.
- Alle Leidenschaften steigen in der Einsamkeit zu einer entsetzlichen Kraft     •     227.
- Man wird nie besser mit der Liebe bekannt, als wenn man sie fliehet     •     227.
- Es ist tausendmal leichter der Welt zu entsagen als der Liebe     •     •     •     228.
- Wahre Liebe vergißt man nie     •     228.
- Liebe wird in geschäftloser Einsamkeit nicht überwunden     •     •     229.
- Solche Einsamkeit ist für Verliebte nicht Arzenei, sondern Gift     •     •     231.
- Die Aebtissinn Eloise lebte in ihrem Kloster nicht für Gott, sondern für Abelard     •     233.
- Den

Den armen Abelaarð sogar drückte in seinem Kloster  
nicht das Kreuz Christi nieder, sondern die Liebe  
Seite 234.

Liebe zerstörte bey der Eloise alle Wirkungen der Gna-  
de und der Vernunft . . . 235.

Sie glaubte, ihre Liebe sey voll Reinheit und Enge-  
ley, und in ihrem Herzen wütete die heisseste Blut  
der Wollust . . . 237.

Eloise glaubte, sie sündige nur in Gedanken, und  
nicht in der That; also sey sie in der Theorie  
zwar ein Weib, aber in der Praxis ein Engel  
241.

Sie hatte im Traume immer ihren lieben Abelaarð bey  
sich im Bette . . . 242.

Einige Anmerkungen über die Liebe Abelaarðs und  
der Eloise, und die Einwirkung der Einsamkeit  
auf solche Liebe . . . 243.

Petrarcha dachte über die Liebe unaussprechlich edler  
und erhabener als Eloise . . . 243.

Aber auch Petrarcha litt in der Einsamkeit, weit  
mehr als in der Welt, von der Liebe 244.

Liebe war bey Petrarcha edler Zugenkamps, und  
süsse Melankolie . . . 244.

Körperliches Bedürfniß der Liebe ist eine Einbildung  
245.

Dieß läugnet eine plattdeutsche Dame	Seite 245.
Räthe für Jünglinge die sich einbilden, körperliches Bedürfniß der Liebe lasse sich nicht ausschweigen	246.
Je widernatürlicher man die Leidenschaften unter- drückt, desto mehr kommen sie in Gährung	247.
Darum schneiden sich die Karthäuser die Hälfte ab	248.
Sieg über unsere Leidenschaften gründet sich auf Sieg über unsere Imagination	248.
Wie thöricht sich mancher einbildet, er habe dem Teu- fel entsagt	249.
Leidenschaften und Laster sind unsere Teufel	250.
Woburch Liebe die Vernunft erwürgt	250.
Die heiligen Väter in der Wüste kannten die Liebe nicht	251.
Unschuld des Teufels	251.
Die heiligen Väter in der Wüste wären weit weniger geil gewesen, wenn sie hätten schreiben und lesen können	252.
Sechs Grade der Keuschheit	253.
Alles Streit der heiligen Väter mit dem Unzuchtsteu- fel war mehrentheils eine Imaginationkrankheit	254.
	Solche

- Solche Imaginationskranke sind nirgends so unglücklich wie in der Einsamkeit • Seite 254.
- Ehrenvoller Streit eines deutschen Domherrn mit dem Unzuchtsteufel • 254.
- Eine fürchterliche Anekdote für Eltern, Erzieher und Kinderfreunde • 258.
- Zuverlässige Nachrichten von dem Unzuchtsteufel des Egyptischen Einsiedler und Mönche 259.
- Von den nächtlichen Pollutionen dieser Heiligen 260.
- Eine ordentliche Gesetzgebung mußte man für die Thebaischen Heiligen wegen dieses nächtlichen Unglücks errichten • 261.
- Weiber die man sieht sind immer weniger gefährlich, als Weiber an die man denkt • 262.
- Der heilige Antonius hatte alle sechs Grade der Keuschheit nicht • • 262.
- Wie Er mit dem Unzuchtsteufel scharmugirte 263.
- Der heilige Hilarion vertrieb sich mit dem Unzuchtsteufel die Langeweile • 265.
- Sein Streit mit dem kleinen Esel • 265.
- Wie ein siebenzigjähriger Einsiedler feuervolle Fleischelust litt und bezähmte • 267.
- Ammonius bedient sich zu diesem keuschen Zwecke eines feurigen Eisens • 267.

- Evagrius kroch, in gleicher löblichen Absicht, zur  
Winterszeit nackt in einen Brunnen Seite 267.
- Wie der Weltüberwinder Moyses den Unzuchtsteufel  
nicht überwand " " 268.
- Wie der Teufel, in der Gestalt einer schönen Dame,  
mit einem Thebaischen Weltüberwinder coкетirtete  
269.
- Wie die weniger vollkommenen Einsiedler Egyptens  
ihren fleischlichen Anfechtungen nicht widerstanden  
271.
- Böse Zufälle wegen unterdrückter Liebesbegierden  
271.
- Lobende Liebesbegierden und schaudrichte Liebesqua-  
len des heiligen Kirchenvaters Hieronymus 272.
- Seine geilen Begierden heilte endlich Hieronymus  
durch ein sehr leichtes Mittel " 274.
- Ihre Einsamkeit und ihre heilige Stille theilten viele  
Geistliche, aus den frühesten Zeiten der christlichen  
Kirche, mit hübschen Mädchen " 275.
- Unzucht der christcatholischen Geistlichkeit in jenen  
Zeiten " " 275.
- Man wußte Heiligkeit und Menschheit damals sehr  
gut zu paaren " " 276.
- Jede frömmelnde Jungfer behält doch immer ein  
zärtliches Herz " " 277.

Daher



- Daher war es damals allgemeine Sitte der Bischöfe  
und Kirchenältesten bey ascetischen Jungfern zu  
schlafen . . . Seite 277.
- Die Haushälterinnen unserer christcatholischen Dom-  
herren stammen von den ascetischen Jungfern ab  
278.
- Als Theologen jener Zeit erlaubten solche Seelenver-  
bindungen . . . 279.
- Jungfrauschafft war in den Augen des heiligen Ehy-  
sostomus ein Stand der unaufhörlichsten Anstren-  
gung . . . 280.
- Die Kirchenväter hielten die Ehe bloß für einen  
Damm gegen die Wuth der Natur 280.
- Fürchterliche Beschreibungen der Beschwerlichkeiten  
des Jungfernstandes . . . 281.
- Erklärung eines seltsamen Klostersgesetzes der heiligen  
Paula . . . 282.
- Allenthalben war man für die Keuschheit der Nonnen  
ängstlich besorgt . . . 282.
- Und doch schlichen die Mönche heimlich zu den Non-  
nen . . . 283.
- Allmählig wurden alle Nonnenklöster in der Christen-  
heit Wohnungen zügelloser Begierde 285.
- Kein natürliches und unnatürliches Verbrechen der  
Unkeuschheit ist zu erdenken, welches christcatho-  
lische

lische Geistliche des mittlern Zeitalters nicht be- glengen	Seite 285.
Die Mönche wollten sich ihr Unmenschentrecht gar nicht mehr nehmen lassen	287.
Nonnenverführung war, wenigstens zur Hälfte, eine Wirkung der Einsamkeit, und des Mangels an Beschäftigung	288.
Trieb zur Wollust wirken in Klöstern immer gewal- tiger als in der Welt	288.
Betragen der Nonnen zu Argenteuil, unter der An- führung ihrer Aebtissinn Eloise	289.
Eloise klagte, noch hinter den Gittern ihres keuschen Klosters zu Paraclet: die Tugend sey doch immer auf Natur und Weib gepfropfet	291.
Ausschweifendes Leben der Nonnen in Italien nach einer grossen Pest	293.
Das neuerliche Erdbeben in Sicilien und Calabrien war den Nonnen besonders angenehm	293.
Abscheuliche Liederlichkeit der Nonnen in Avignon	295.
Durch die Unsittlichkeit der Nonnen vermehrten sich die Einkünfte der päpstlichen Kammer	295.
Römische Sündentaxe	296.
Physiognomik der Unkeuschheit	297.
Der heilige Geist wohnte in Klöstern wie zu Ferney in der Kapelle des Herrn von Voltaire	298.

- Scheußliche Entdeckungen bey den Visitationen der Nonnenklöster in Italien • Seite 299.
- Die unreinen Sitten der Mönche und Nonnen waren einer von den dringenden Beweggründen der Reformation im sechszehnten Jahrhundert 302.
- Ein ganzes Jahrhundert vorher, bestand beynah die ganze christcatholische Geislichkeit aus ausgelassenen und unzüchtigen Suben • 302.
- Die Nonnenklöster waren Pflanzschulen aller Künste der Geilheit • • 302.
- Wie sich die Sitten in den Nonnenklöstern verfeinert haben • • 303.
- Wie auch viele Heilige der Sünde entgegen giengen, um sie in tapferm Streite zu überwinden 305.
- Der heilige Robert von Arbrissel hatte den tolln Einfall sich zu seinen Nonnen ins Bett zu legen, um sich da in strenger Tugend zu üben 305.
- An was eine ehrliche Frau nicht denkt, wenn sie alleine schläft • • 306.
- Niemand wußte in solchen Dingen besser Bescheid, als der heilige Hieronymus • 306.
- Wie Einsamkeit durch die ganze Welt gefährlich auf die Leidenschaften wirkt • 308.
- Reflexionen eines Chinesischen Philosophen über das Klosterleben • • 309.

Niederlichkeit der Nonnen in Siam	Seite 309.
Niederlichkeit der Nonnen in Japan	• 310.
Alle diese Beyspiele und Thatfachen lassen also keinen Zweifel an der mächtigen Einwirkung der Einsamkeit auf die Liebe, in ihrer reinsten und in ihrer abscheulichsten Gestalt	• 311.
Kein Laster wirkt sonach in der Einsamkeit für Mönche so gefährlich wie der Müßiggang	311.
Feurige Köpfe verfallen durch Müßiggang und Stille in alle Laster, in alle Verbrechen	• 311.
Durch Nähen und Stricken werden bey dem weiblichen Geschlechte mehr böse Leidenschaften abgeleitet, als durch alle übrige Gewalt auf Erden	312.
Müßiggang war die Hauptquelle aller Verbrechen der orientalischen Mönche	• 313.
Mönchsphilosophie war eine Philosophie des Müßigganges, und Gottesvergeffenheit war schon frühe das Wahrzeichen eines Mönchs	• 315.
Blendwerk und Trug ist alles was man uns von der Geschäftigkeit der Egyptischen Mönche erzählt	316.
Diese Mönche und alle Mönche blieben ihrer Regel nie getreu	• • 319.
Sie lebten in Egypten, und durch den ganzen Orient, nicht nur im Müßiggange, sondern in völliger Gefessigkeit	• • 320.

- Allenthalben äufferte sich ihre Neigung zum Herum-  
 streifen • • • Seite 320.
- Mönche waren die Hülfsvölker der Bischöfe in allen  
 ihren Kriegen gegen die Ketzer • • • 320.
- Sie mischten sich in alle Welthandel, aus Langer-  
 weile • • • 321.
- In ihrer heiligen Wuth bezeichneten sie ihre Wege mit  
 Plünderung, und alles verheerendem Feuer 322.
- Sie störten öfters in den Städten den Lauf der Ge-  
 rechtigkeit • • • 322.
- Sie wurden in ihren Klöstern neidisch, zänkisch, ver-  
 läumberisch, aufrührisch, grausam, wütend 323.
- Sie verliessen ihre Handarbeit, und wollten lieber  
 alles in der Welt wagen, als mit Ueberdruß des  
 Lebens in ihren Zellen gähnen • • • 323.
- Sie handelten und sprachen, mit gebieterischem Stole  
 ze und der größten Kühnheit, gegen Fürsten und  
 Obrigkeiten • • • 324.
- Wie ein solcher heiliger Halunke dem Kaiser Valens  
 trogte • • • 324.
- Wie Mönche die Kaiser nöthigten ihre Gesetze aufzu-  
 heben • • • 325.
- Wie sie überall Aufrühren erregten, und unerhörte  
 Gewaltthätigkeiten verübten • • • 326.
- Ihr sittsamstes Betragen war allemal voll Bedeu-  
 tung und Kraft • • • 327.
- Gewohn-



schen Mönchshausen, war Timotheus die Kage  
Seite 339.

- Geschichte der Kagenstreiche des Timotheus 340.  
 Einige vorläufige Züge aus dem Charakter der höchsten anachoretischen Friedensengel " 344.  
 Von dem Verhalten dieser heiligen Canaille für und wider den Drigenes " 345.  
 Drigenes war ein Mann, dessen Geistesgröße kein Mönch verstand, und dessen Lehren die wenigsten begriffen " " 345.  
 Die Mönche widersetzten sich dem Drigenes, größtentheils, mit schwachen Einsichten; und alle stritten für und wider ihn, mit wildem Eifer 350.  
 Warum der heilige Hieronymus mit der Ungezogenheit eines Gelehrten, und der Wuth eines Mönchs, gegen den Drigenes schrieb " 352.  
 Die Mönche und Einsamen lieferten einander, aus Haß und Liebe für den Drigenes, in ihren Wüsten, blutige Schlachten " 353.  
 Mönche wollten in Casarea dem kranken Chrysostomus das Haus über dem Kopfe wegbrennen 354.  
 Die kaiserlichen Soldaten hatten nicht den Muth gegen diese heiligen Waghälse zu sechten 356.  
 Nordbrennerey und Mönchssturm in Constantinopel, wegen eines Liedes " 357.

- Beweise anachoretischer Wuth, aus der Geschichte  
der Säulenheiligen . . . . . Seite 359.
- Wie Daniel, der Säulenheilige, den Kaiser Vasti-  
listus um Krone, Reich, und Leben brachte; und  
sich dann wieder geruhig hinstellte auf seine Säule  
360.
- Schöner Zustand des ersten occidentalischen Mönchs-  
wesens . . . . . 371.
- Benedictiner des sechsten Jahrhunderts verglichen  
mit unsern heutigen Herren Benedictinern in  
Bayern . . . . . 373.
- Jene schönen Klosterregeln wurden im Occident bald  
eben so schlecht befolgt, als im Orient 374.
- Alle Klöster wurden überall Wohnsitze der Faulheit  
und der Schwelgerey . . . . . 375.
- Scheußliches Verhalten der Mönche gegen ihre Vor-  
steher . . . . . 375.
- Ihre einzige Regel war, keine Regel zu haben  
377.
- Alle Ungeheuer von Königen, Fürsten, und Edlen,  
überlieffen dem Gebet und den Litaneyen der Mön-  
che die Sorge für ihre Seligkeit . . . . . 378.
- Einsamkeit zeugte in den Köpfen der orientalischen  
Mönche jede Art von Schwärmercy und Wuth  
379.
- Warum überhaupt Melankolie, Misanthropie, und Grau-  
Grau-



- Grausamkeit bey Mönchen so sehr natürlich sind  
Seite 379.
- Diese Sittensart trug in den Klöstern des Orients  
und des Occidents, Früchte, worüber die Hölle  
sich freute " " 381.
- Grausamkeiten der Mönche unserer Zeit 381.
- Kaiser Josephs vielbedeutendes Wort an den Cardi-  
nal Nigajzi " " 382.
- Mönche, die klüger sind als die Esel ihres Convents,  
werden noch in unserer Zeit, dafür, zuweilen le-  
bendig begraben " 382.
- Bey dem geringsten Funken von Schwärmeren, der  
in ihre Klöster fiel, entbrannten die orientalischen  
Mönche " " 383.
- Ihre Streitigkeiten glichen einer im Finstern geliefer-  
ten Feldschlacht, wo man Freunde von Feinden  
nicht unterscheidet " 384.
- Geseze in Glaubenssachen gaben die theologischen  
Klopffechter nicht durch Glauben und Gebet, son-  
dern durch ihre Fäuste " 385.
- Sie fanden immer grossen Beyfall bey den Damen  
386.
- Die Unwissenheit und Dummheit der Mönche und der  
Einsiedler vermehrten sich auch zumal durch die  
Lobsprüche, welche die Kirchenväter der Armut  
ihres Geistes ertheilten " 386.

- Kirchliche Revolutionen, die man immer dem heiligen Geiste zuschrieb, entstanden durch Mönchswuth und Tumult . . . Seite 387.
- Einfältig thätiges und ohne Schwärmeren und Uberglauben wirksames Christenthum galt im Orient durchaus für Kezerey . . . 388.
- Am wirksamsten sproß immer, an abgelegenen Klostermauren, Uberglauben, Eifer, Neugier, Bosheit, Ehrgeiz, und Unversöhnlichkeit empor 390.
- Von Mord und Aufruhr flammte ganz Palästina, Syrien, und Egypten, über die endlose Frage, ob Christus eine oder zwey Naturen habe 391.
- Eine Armee von Mönchen, Eremiten, Schelmen, und Strassenräubern geht dieser Frage wegen, unter der Anführung des Mönchs Theodosius, auf Jerusalem los . . . 392.
- Wegen dieser theologischen Frage wird in Jerusalem geraubt, gebrannt, gezeiselt, genothzüchtigt, und gemordet . . . 393.
- Zahlreiche Mörderhaufen werden, durch den Mönch Theodosius, allenthalben im Lande herum geschickt um alles auszutöten, was nicht seiner Meinung war . . . 394.
- Mönche, nebst allem von ihnen zusammengerafften Anacho.

- Anachoretengesindel, waren die vornehmsten  
 Werkzeuge aller dieser Gewaltthätigkeiten Seite 395.
- Unbändige Mönchsköpfe erfanden in den Klöstern  
 des Orients immer neue Streitfragen, und im-  
 mer gelang es ihnen dadurch den Orient und den  
 Occident zu erschüttern " 397.
- Wegen der Mönchsfrage, ob Christus zwey Willen  
 habe, entstehen fürchterliche Bewegungen, und  
 völliger Aufruhr " 398.
- Bei dem Silberkriege waren die Mönche wieder die  
 wüthigsten, aber dießmal die unglücklichsten Kämp-  
 fer " " " 399.
- Mönche heßten allenthalben zur Rebellion gegen den  
 bilderverachtenden Kaiser " " 400.
- Sie erregten tägliche Tumulte sogar in Constantino-  
 pel " " " 402.
- Sie beschimpften öffentlich den Kaiser in seiner Per-  
 son " " " 403.
- Sie schryen allenthalben Rache gegen den Kaiser,  
 und gaben ihm alle Satansnamen des alten und  
 neuen Testaments " " 404.
- Sie fochten Jahrhunderte hindurch für jede Lehre  
 und für jede Meinung " " 405.
- Auch die Anachoreten und Mönche von Nitrien  
 tauchten ihre Hände in Blut " " 406.
- Beschaffenheit dieser heiligen Friedensrepublik 406.

- Fürchterliche Wirkungen der Einsamkeit in den Köpfen und Herzen der Einsamen von Nitrien  
Seite 415.
- Fünfhundert Nitrische Mönche kommen nach Alexandrien um dort den Stadthalter des Kaisers zu ermorden  
" " " 416.
- Einen Mönch der diesen Mord versuchte und dafür an der Folter starb, versetzte der Patriarch von Alexandrien in die Zahl der heiligen Märtyrer  
418.
- Alle Anhänger des Patriarchen verschworen sich den Tod dieses Mörders an der liebsten Freundin des Stadthalters, der Philosophinn Hypatia, zu rächen  
" " " 418.
- Charakter dieser lebenswürdigen Philosophinn 418.
- Ihr schrecklicher Tod " " 422.
- Die Schandthaten der Mönche und Anachoreten häuften sich im Orient, bis man sie zwang sich zu verheurathen  
" " " 424.
- Das größte Uebel, das Einsamkeit und Mönche in die Welt brachten, ist Intoleranz " " 424.
- Das Reich des Vatikans ward gegründet wie Muhammets Reich " " 426.
- Der heilige Hieronymus war ein grimmiger Verfolger  
" " " 427.
- Christen machten durch ihre Uneinigkeit, das Himmels-

- melreich zu einem Bilbe des Chaos, eines Gewitters in der Nacht, und der Hölle Seite 429.
- Wüten und Morden zwischen der catholischen Partey und den Donatisten " 430.
- Der Verfolger Augustinus wollte alle Menschen, wie ein Schäferhund alle Schafe, in einen Stall treiben " " " " 431.
- Es ist besser, sagte dieser heilige Mann, daß man einige Donatisten verbrenne, als daß dieser ganze gotteslästerliche Haufen ewig brenne in der Hölle 433.
- Diese Lehre haben alle Mönche eingefogen und gepredigt ' ' 433.
- Beispiele von Intoleranz waren seitdem häufig in allen Jahrhunderten ' 434.
- Wüthige Befehle Gratians, Theodosius des grossen, und seiner Söhne " 434.
- Alle diese elenden Regenten traten Staatsklugheit und Menschlichkeit unter die Füße, aus Liebe für dürre unfruchtbare Orthodoxy 436.
- Kaiser Justinianus, der Jurist, war ein elender theologischer Krittker, und grausamer Kegerfeind, der seine Unterthanen orthodox machte durch apostolische Rippenstöße " " 439.
- Orthodoxy ward nun ein Donnerwort im Munde des Blodsinns, des Aberglaubens, und der Dummheit " " 440.
- t 4
- Mönche,

- Mönche, Geistliche, und Päbste erklärten nun einmüthig, Kegern müsse man weder Treu noch Glauben halten, und keine ihnen geschworne Eide seyen verbindlich . . . Seite 441.
- Keger hießen im Vatikan, alle und jede die sich den Befehlen des Pabstes nicht unterwarfen 441.
- So heißen sie noch igt, in Ländern wo sich Menschenverstand an Bettelmönche verpachtet, oder an Reichtväter, die eben so dumm sind, wie sie 441.
- Widersprechende Orthodoxye der Franciskaner und Kapuziner . . . 443.
- Orthodoxye ist gewöhnlich nichts als Glauben an den Meister im Stuhle . . . 443.
- Orthodoxye in der Schweiz . . . 445.
- Jeder Mönch glaubt, er sey eine Posaune des Evangeliums, und ein Hammer für die Keger 446.
- Etwas von Deutschlands größtem Dummkopf, und seiner Streitdrommete . . . 447.
- Controversen verfinstern immer den Verstand der Menschen, und machen immer ihre Herzen wütend 448.
- Aber nicht alle Verfolgung, nicht alle Unduldsamkeit, rühret von Mönchen her . . . 448.
- Eine Meinung der nur wenige ihren Beyfall geben, heißt in manchem protestantischen Lande auch Kegeren . . . 451.
- Alle

- Alle Vorurtheile über Orthodoxie und Irrglauben,  
Befehrungsucht und Verdammung, gedenken doch  
zuerst in Mönchsköpfen \* Seite 454.
- In der Einsamkeit thronte immer der schwarze Geist  
der Melankolie, und da wurden zumal bey Mön-  
chen alle sanfte Gefühle verbannet \* 455.
- Grausamkeit war bey Mönchen immer im Gefolge des  
Aberglaubens, und der Dummheit 456.
- Mönchsgeist gab uns zuerst Zorntheologie für Reli-  
gion \* \* 458.
- Mönchstheologie war die Ursache aller Spaltungen,  
Lasterungen, Rasereyen, Greuel, und Blutvergieß-  
ungen der christlichen Kirche \* 459.
- Also war nicht die christliche Religion die Ursache die-  
ser Greuel \* \* 459.
- Die christliche Religion lehret uns inniges Erbarmen,  
Freundlichkeit, Demuth, Sanftheit und Gedult  
460.
- Hilbebrand und seine Kirche, und alle Janitscharen  
des Papstthums, waren nie schlau und mächtig  
genug, die Religion Jesu ganz zu ersücken 460.
- Diese Religion ward aufbewahret und gerettet, durch  
Männer die den wohlthätigen Geist des Evange-  
liums fühlten, bekannten, und lehrten 460.
- Kaiser Joseph, der Große und von euch Mißkannte,  
hat Rom's Tyranney zermalmt, Denkfreyheit her-  
gestellt,

- gestellt, den Glauben geläutert, des Pabstthums  
 Unsinu verbannt " Seite 461.
- Kein Lied in keinem Lande, unter keinem Volke, in  
 keinem Zeitalter, in keinem Tempel Gottes, erklang  
 jemals rührender und schöner, als Lavaters Tole-  
 ranzlied in Wien " " 462.
- Trostvolle Aussichten für die Religion Jesu Christi  
 462.
- Prüfung meiner Urtheile über Mönche und Mönche-  
 rey " " 463.